



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1749**

Erste Predig. Die entsetzliche Straffe der gefallenen Engelen soll uns von Sünden abschrecken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



# Auf den dritten Sonntag nach Pfingsten

## Erste Predig.

Dimittit nonaginta novem in deserto. *Luc. 15.*

Er verlasset die neun und neunzig in der Wüsten.

### Innhalt.

Die entsetzliche Straffe der gefallenen Engelen soll uns von  
Sünden abschrecken.

**A**ls würde gewislich bey man-  
chem Hirten fehlen, daß er,  
um ein verlohrenes Schäflein  
wieder zu suchen, die ganze  
übrige Heerde allein, und in Gefahr  
lassen sollte, da würde sich wohl einer  
auf bedencken, ehe er ein dergleichen  
R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

dem Ansehen nach unbesonnene That  
begienge; dann, würde er gedenccken:  
Es ist ja weit sicherer, und verständiger  
gehandelt, daß ich die neun und neun-  
zig, so ich noch würcklich habe, bewa-  
che, und bewahre, als daß ich mit Ges-  
fahr, selbige sämttlich zu verlihren,  
dem

dem einzigen verlohrenen nachsetze; und wer würde wohl hierinn dem Hirten groß unrecht geben? ja wer würde ihn nicht vielmehr als verständig, und vorsichtig loben? Und dennoch scheint Christus der HERR, dem sich aller menschlicher Verstand, Wiß, und Weisheit billig unterwerffen muß, ganz widriger Meinung zu seyn, indem er im heutigen Evangelio fragt: Quis ex vobis homo, qui habet centum oves, & si perdiderit unam ex illis &c. Welcher Mensch ist unter euch / der hundert Schafe hat / und so er eins von denselben verlihet / der nicht die neun und neunzig in der Wüsten verlasse? Aber hiebey ist wohl zu mercken, daß theils das verlohrene Schäflein dem Hirten über die massen lieb, theils auch, daß die übrige neun und neunzig ganz wohl bewahret, und in Sicherheit seyen; dann obschon der HERR meldet, daß er die neun und neunzig in der Wüsten lasse, so ist doch zu wissen, daß diese Wüste eigentlich Desertum, oder ein verlassener Orth, heiße, wodurch die Schrift-Steller den Himmel verstehen, als welcher von den rebell- und aufrührischen Engelen verlassen, und gleichsam zu einer öden, und unbesohnten Wüsten gemacht worden: Deserti nomine significatur cælum, quia ab angelo peccante derelictum, sagt Hugo der Cardinal. Und also seynd die neun und neunzig in der Wüsten so lang zurückgelassene Schafe die neun Chöre der Engelen, das verlohrene Schäflein aber ist der Mensch, wel-

cher durch seinen Ungehorsam irrgangen, und den höllischen Raub-Thieren gewiß in den Rachen würde gefallen seyn, wann nicht der Sohn Gottes, als ein sorgfältiger Hirt, dasselbige wieder eingeholet, und auf die Himmels-Strasse geführet hätte: DEUS centum oves, id est, perfectum numerum, habuit, cum angelorum, & hominum substantiam creavit, sed una periit, quando homo pascua vitæ reliquit: Gott hatte hundert / das ist, eine vollkommene Zahl der Schafen / aber eins gieng verlohren / da der Mensch die Weiden des Lebens verliesse, sagt die Glossa: und der heilige Gregorius: Ut perfecta summa ovium integraretur in cælo, homo perditus quarebatur in terrâ: Damit die völlige Zahl der Schafen wieder ergänzt würde im Himmel / wurde der verlohrene Mensch gesucht auf Erden.

Aber wie? waren dann nicht eben diesem göttlichen Hirten auch andere Schäflein von der himmlischen Weide, und Heerde entlossen? es ware ja der dritte Theil der Engelen irrgangen, warum eilet er dann denen nicht nach, um selbige wieder einzuholen? sollen die dann niemahlen wieder zu der Heerde geführet werden? Nein; andächtige Zuhörer! selbige haben in alle Ewigkeit keine Hoffnung, wieder in den himmlischen Schaff-Stall zu kommen: Nusquam enim angelos apprehendit, sed semen Abrahamæ apprehendit. Hebr. 2. 16. Er hat nirgend die Engel angenommen / sondern den Samen

Samen Abrahams hat er angenommen, sagt der heilige Paulus; er hat, und wird sich niemahlen mit der Engelen Natur bekleiden, um selbige zu erlösen, dessen er doch die menschliche Natur gewürdiget hat, oder wie Cornelius à Lapide diesen Spruch ausleget: Apprehendit, idem est, quod insequitur, & insequendo apprehendit: Er hat den Engelen nicht nachgeeilet, und sie gefangen, oder erhaschet, wie er den Menschen gethan; also, daß durch die neun und neunzig verlassene Schafe nicht allein die im Himmel zurück gelassene Engel, sondern auch die auf ewig in der Hölle verlassene Geister füglich können verstanden werden; jene unglückselige Geister bleiben ohne alle Hoffnung, jemahls erlöset zu werden, in der Wüsten der Höllen verlassen, nur das einzige Schäflein der menschlichen Natur ist wieder gesucht, und gefunden worden. O wir glückselige! die der göttliche Hirt also geliebet, und hingegen unglückselige jene höllische Geister! welche er, ohne wieder zu suchen, auf ewig verlasset. Was mag ihn aber, um Gottes Willen! doch wohl bewogen haben, daß er uns verächtliche Erdwürm so vielen vortreflichen, und mit allerhand natürlichen Gaben gezierten Geisteren vorgezogen? warum hat er

uns so gebrechliche, und verwürffliche Gefäß mehr geliebt, als die güldene Ehren-Gefäß der Engelen? warum hat er uns endlich wieder auf den Weg zur himmlischen Heerde geführt, und hingegen jenen alle Hoffnung benommen, jemahls dahin zu gelangen? Ach! was will man hier anders antworten, als was der David sagt: *Judicia tua abyssus multa. Psal. 35.* Die geheime, und verborgene Rathschläge, oder Urtheil Gottes seynd viel zu tief, als daß wir sie mit dem kurzen Senckel unsers Verstands ergründen können; jedoch ermangeln die Gelehrten nicht, etliche Ursachen des Vortzugs der Menschen vor den gefallenen Engelen auf die Bahn zu bringen, und erstlich zwar geben sie die Ursach, warum die rebellische Engel nicht verdienet haben, erlöset zu werden, weil nemlich derselben Sünde wegen klarer Erkenntnuß Gottes von weit grösserer Bosheit gewesen, als die Sünde des Menschen, welchem, zum anderen, billiger hat müssen geholffen werden, massen sonst die ganze menschliche Natur wäre verlohren gangen, und keiner zur Anschauung Gottes gelanget wäre, welches bey den Engelen nicht zutrifft, gestalten der mehrste Theil derselben dieser Anschauung theilhaftig worden.

## Vortrag.

Drittens aber, und, meinem Bedüncken nach, eine mit von den vornehmsten Ursachen, warum die verworffene Engel ohne alle Erlösung gelassen seynd,

ist, damit allen, und jeden vernünftigen Creaturen eine heilsame Furcht der strengen Gerechtigkeit Gottes eingesagt würde, und sie daraus lerneten, was es für eine entsetzliche Sache auch nur um eine einzige schwere Sünd seyn müsse: *Ut ruina majorum sit minorum cautela.* S. Gregorius. Damit die Züchtigung der Vornehmeren den Geringeren zur Warnung diene. O wollte Gott, daß wir doch durch fremden Schaden also gewisiget würden, damit wir die gerechte Hand Gottes nicht bedörfften zu empfinden, und jenen unglückseligen, von der himmlischen Heerde, und Weide auf ewig verstoßen und verworffenen Böcken nicht beygesellet würden! Dieses zu erhalten, will ich euch den leidigen, und erschrecklichen Fall der Engelen, oder jetzigen Teufelen vorstellen, und beschreiben.

*Dimittit nonaginta novem in deserto. Luc. 15.*

Er verlasset die neun und neunzig in der Wüsten.

**D**ies, dem wir dasjenige, was wir von Erschaffung aller Creaturen wissen, nechst Gott zu dancken haben, hat mit keinem Wort gemeldet, wo, oder wann, oder auf was Weis die vortreffliche Geister, die Engel, von Gott erschaffen seyen, und das der Ursachen halber, theils weil die Juden dergleichen geistliche, und un Leibliche Sachen nicht begreifen konten, theils auch, damit dieses zur Abgötterey so geneigte Volck, wann es von so mächtigen Himmels Fürsten hörete, keine Gelegenheit bekäme, dieselbige als Götter zu verehren. Nichts destoweniger wissen wir aus Uebereinstimmung der heiligen Väter, und Lehre des heiligen Thomæ von Aquin. 2. p. q. 62. a. 4. daß sie vor allen anderen Creaturen die ersten zugleich mit, und in dem obersten Himmel erschaffen seyen, nicht zwar, daß sie gleich im Augenblick ihrer Er-

schaffung GOTT angeschauet hätten, dann so grosse Glückseligkeit müsten sie erst einiger maßen verdienen, jedoch also, daß sie solcher Freude zu nechst fähig waren, nicht anderst, als die Hofherren, welche von einem König jüngst hin angenommen worden, und denselben noch nie gesehen haben, wann selbige bereits in der sogenannten Antichambre, oder in dem Vorzimmer stehen, um jetzt vorgelassen zu werden. Von Natur waren diese edle Geschöpfe, gleich da sie hervorkamen, pure, und lautere Geister ohne die geringste Vermischung einer zergänglichen Materie, und deswegen unsterblich, unsichtbar, und keinen Fehlern der eusserlichen Sinnen, gleichwie wir seynd, unterworffen; ihr Verstand begrieffe alsobald ohne die geringste Beschwernuß, ohne Unterweisung, und Nachsinnen, alle Wissenschaften; der Wille ware mit einer  
ausser-

aufferordentlichen Gnade begabet, vermittlest welcher sie ihr Ziel, und End ohne Mühe hätten erreichen können. Bey so bewandten Sachen aber sollte man es ja schier für unmöglich, und ohnglaublich halten, daß so verständige, so erleuchtete, und mit so vielen Wohlthaten von GOTT überhäuffte Geister desselben Befehl hätten übertreten können, und dennoch ist gewiß, und überzeuget uns der Glaube, daß viele derselben gleich nach ihrer Erschaffung sich so unartig, und widerspenstig gegen GOTT aufgeföhret, daß sie die Ruh- und Friedens-Wohnung des Himmels in einen Waffen- und Tummel-Platz verkehrtet haben: Factum est praelium magnum in caelo. Apoc. 12. **Es erhob sich ein grosser Streit im Himmel:** Die eigentliche Ursach dieser gefährlichen Empörung kan man nicht wissen, als nur insgemein, daß die Hoffart solche angesponnen habe; worinh aber diese Hoffart bestanden, kommen die Gelehrten nicht überein: Einige halten dafür, daß, als die Engel sich so schön zu seyn vermerckt haben, haben sie sich etwas grosses von sich selbst düncken lassen, nicht anderst, als wie mancher eiteler Mensch, welcher etliche Stunden vor dem Spiegel zubringt, und sich, weiß nicht, was für närrische Schönheits-Gedanken von ihm selber schmiedet, ohne seine Augen auf den Schöpffer zu wenden. Von dieser eitelen Einbildung seynd die Engel zu dem Ehrgeitz kommen, und haben höher hinaus gewollt, als ihr Stand es litte, indem

sie entweder sich selbst für ihr letztes Ziel, und End gehalten, oder sich eingebildet, als gebührte ihnen von selbst die Anschauung Gottes; sie wurden derohalben unwillig, daß sie nicht als sofort zu selbiger hinzu gelassen wurden, darum der Prophet Ezechiel 28. von ihnen sagt: *Elevatum est cor tuum in decore tuo: Dein Herz hat sich erhoben in deiner Schönheit:* Weil sie aber merckten, daß sie an GOTT einen zu mächtigen Widerstand hatten, der ihnen alle ihre eitele Einbildungen würde zu nichte machen, so ist daraus ein solcher Haß, und Widerwillen gegen denselben entstanden, daß sie sich endlich gar von demselbigen abgesondert, und aus seiner Gnade verfallen; woraus zu ersehen, was aus einem geringen Anfang für ein grosses Ubel, aus noch so kleinem Funcken für eine gewaltige Feuers-Brunst, aus einer geringen Hoffart für unerseßlicher Schade erwachsen könne.

Anderer Lehrer fügen der Hoffart des Lucifers noch die Mißgunst bey, als eine Ursach der Aufsehnung gegen GOTT; dann sagen sie, es sey den Engeln offenbahret worden, das Wort Gottes werde zu seiner Zeit die menschliche Natur annehmen, und alsdann werde selbige, über alle Geschöpfe bis zu der Rechten des himmlischen Vaters erhöht, von allen angebetten werden. Dieses wollte dem Lucifer gar nicht gefallen, er gönnte solches der Menschheit Christi nicht, und meinte, dieser Sitz gebühre ihm vielmehr, als einem Menschen, wird derohalben des

besten Entschlusses, einem zu solcher Würde erhobenen Menschen sich durch aus nicht zu unterwerffen, und unter dem Vorwand, daß, wann GOTT sich mit einer Natur vereinigen wollte, so müste es viel billiger mit der englischen als menschlichen geschehen, überredete er den dritten Theil der Engelen, daß sie in ein Horn mit ihm bliesen, und eben dieselbe Stuzigkeit gegen GOTT bewiesen. Dieses ist überhaupt das Verbrechen, wogegen die göttliche Gerechtigkeit so scharff verfahren, dies ist der erste Streit, und Prozeß, welchen GOTT mit seinen Creaturen gehabt. Ehe wir aber zur Vollziehung der Straffe kommen, und selbige anhören, will vonnöthen seyn, nachdem wir die Speciem facti, oder die geschehene That gehört, daß wir auch die Verthädigung vernehmen. Um derohalben den ganzen Handel desto besser zu verstehen, so kan man es zwar nicht läugnen, daß die Hoffart der aufrührischen Engelen viel zu frech, und unerträglich gewesen, dennoch giebt es auch viele Ursachen, welche diese Ubelthäter sowohl, als ihre Mißhandlung in so weit entschuldigen, daß, wann nicht die Straffe ganz aufzuheben, zum wenigsten eine Milde rung zu verdienen scheine.

Dann, was die Ubelthäter betrifft, seynd sie ja von einem so edelen Geschlecht, und vortrefflichen Natur, deren billig muß verschonet werden. Wann ein König bey uns Menschen eine des Todes würdige Mißthat begienge, da würde man ja nicht gleich

der Scharffe nach mit ihm verfahren; wann schon andere geringe Menschen eben dasselbige Verbrechen mit dem Leben bezahlen müssen, würde sich doch keiner erkühnen, das Urtheil über einen König zu sprechen; und dennoch ist auch der geringste Sklave dem mächtigsten König dieser Welt an menschlicher Natur gleich, wie viel billiger soll dann nicht der Engelen verschonet werden, als deren ein einziger auch alle Menschen an natürlichen Gaben des Verstands, der Künsten, und Wissenschaften, an Macht, und Gewalt, weit übertrifft? Plenus sapientiâ, & perfectus decore, omnis lapis pretiosus operimentum tuum, sagt *Ezechiel 28.* Mit Weisheit erfüllet, und voll kommen an Zierrath mit allerhand Edelsteinen geschmücket: Als wäre nemlich in der himmlischen Schatzkammer nichts gewesen, welches ihm nicht zum Zierrath gedienet; muß also die Würdigkeit der Person in Bedencken genommen werden, welche billig zum Mitleiden zu bewegen pflegt. Salomon der weise König hat Abiathar dem Priester, obschon er wegen verletzter Majestät den Tod verdienet hätte, dennoch das Leben wegen der priesterlichen Würde nicht genommen, sondern ihn nur seines Amtes entsetzet. 3. Reg. 2. Also mache man es auch mit dem Lucifer, und seinem Anhang; sollen sie ja gestraffet werden, so beraube man sie ihrer Zierrathen, von welchen sie zu solcher Hoffart verleitet worden, verstoffe man sie von ihrem Ehrensitz, und halte man

man doch mit dem Urtheil des ewigen Todes, und Tormenten zurück: Oder will sich die göttliche Gerechtigkeit von dem Adel der Natur, und Würdigkeit der beklagten Personen nicht biegen lassen, so lasse sie sich zum wenigsten von der unbeschreiblichen Menge dieser vortrefflichen Geister erweichen: In allen Aufrühren pflegt man zu erst die Häupter, und Redelsführer zu straffen, und nachmahls die andere zu untersuchen, sollte dann schon eine ganze Stadt, oder Land schuldig befunden werden, so bringt man doch deswegen nicht gleich alle ums Leben: *Delictorum patrociniū est turba delinquentium*, heist es; derothalben, wann ein Regiment sich gegen seinen Obristen empören sollte, so wird bey recht regulirten, und wohl eingerichteten Trouppen, und Kriegs-Völckeren nicht deswegen die ganze Schar nieder gemacht, sondern zum höchsten muß der zehende Mann, wie vorzeiten bey den Römern gebräuchlich war, den Kopff hergeben: Also mache man es auch mit den rebellischen Engelen, lasse Lucifer den Redelsführer das Geslag bezahlen; oder will sich ja die göttliche Gerechtigkeit hiemit nicht begnügen lassen, so ergehe die Straffe über den zehenden Theil der Aufrührern, es wird doch auch diser Theil eine grössere Zahl ausmachen, als Sternen am Firmament seynd.

Ja, gerechter Gott! wann mir erlaubt ist, dieser unglückseligen Engelen ihre Parthey noch weiter anzunehmen, und zu verthädigen, was ist dann doch

ihr Verbrechen? Was ist es doch für eine Missethat, die an so vornehmen Himmels-Fürsten, an einer so unbeschreiblichen Menge so hart, und erschrecklich soll gestraffet werden? Ach! was sollte es für ein Verbrechen seyn? wir haben es ja gehört; eine mit bloßen Gedancken begangene Sünde: Es ist wahr, es ware eine aufgeblasene, und schwülstige Empörung gegen die allerhöchste Majestät, aber selbige ist ja nur in den Gedancken geblieben, sie ist ja im Werck nicht erfüllet; es ist zwar eine schwere Sünde, aber es ist ja auch nur eine einzige Sünde, wann selbige oft wiederholet wäre, so wollte ich nichts davon sagen, aber gleich nach der ersten Missethat so hart mit dergleichen edelen Geschöpfen zu verfahren, das wird ja, o gütiger Gott! deine unendliche Barmherzigkeit nicht zulassen, sie haben ja noch niemahl dergleichen Straffe gesehen, welche ihnen hätte zur Warnung dienen können, daß auch eine einzige Sünde mit der Hölle abgestraffet werde; mit der Hölle, sage ich, dann dieser ewige Kercker ware damahls noch nicht erschaffen, derothalben ist es zwar billig, daß die Menschen, nachdem sie so viele klägliche Exempel, und Beyspiel wissen, und doch fortfahren, dich zu beleidigen, billig ist es, daß diese deinen Zorn empfinden, dann *magis punitur, qui admonitus peccat*, sagen die Gesäße, aber den Engelen, weil sie dergleichen noch nichts erlebt, lasse doch Gnade wiederfahren, gieb ihnen doch zum wenigsten Zeit, daß sie ihr Verbrechen bereuen,  
und

und Buße dafür thun können: O wie werden sie sich in alle Ewigkeit bemühen, durch allerhand Verdemüthigung, Lobgesang, Anbettung, und Liebesdienste deine Ehre wieder zu ergänzen! deine Gerechtigkeit, o unendlicher Gott! kan zwar gemäß deiner gegenwärtigen Verordnung keine Sünde ohnbestraffet lassen, aber laß doch nicht also die Straffe in selbigem Augenblick erfolgen, du pflegest ja sonst insgemein das Donner-Wetter der Bedrohungen vorher hören zu lassen, ehe der Straff- und Rach-Keil einschlaget; wie lang hast du nicht den Menschen vorher gedrohet, ehe du die Welt zu Zeiten Noe unter Wasser gesehet? Wie viele Zeichen giengen nicht vorher, ehe die Aegyptier im rothen Meer zu Grund giengen? Lasse doch diese Langmüthigkeit auch den widerspenstigen Engelen zu gut kommen, und das um desto mehr wegen des vielfältigen Schadens, welchen dieselbe, durch so herbe Straffe verbittert, dem menschlichen Geschlecht werden zufügen: Sie werden ja herum gehen wie die brüllenden Löwen, und suchen den Menschen zu verschlingen. O wie manchen Seelen-Raub werden sie dir abjagen! wie viel Abgötterey, und andere Laster auf der Welt anstifften.

Aber, o mich Thorechten! der ich mich unterstehe, dergleichen Beweg-Gründe, und Ursachen in dem göttlichen Gericht vorzubringen, und die Gerechtigkeit zu einigem Mitleiden gegen die verworffene Engel zu lencken, als wüste und erkannte nemlich

Gott dieses, und alles, was nur kan zu Beschüzung derselben erdacht werden, nicht unvergleichlich besser, als es die Engelen selbst, will geschweigen ich, und meines gleichen können vorstellen, und dennoch hat er dieselbigen nicht allein ihrer Ehren, und himmlischen Zierde beraubet, sondern auch in den höllischen Schwefel-Reich versencket, in welchem sie nun schon so lang gebraten, als die Welt gestanden, und noch leiden werden, so lang Gott wird Gott seyn. Es wuste der allwissende Gott sehr wohl, was es für treffliche, und herrliche Geschöpfe waren, er wuste ihre Anzahl auch bis auf den geringsten zu, er wuste wohl, daß sie nur eine einzige Sünde mit Gedanken begangen, er wuste wohl, was sie für Buße thun würden, wann es ihnen zugelassen würde; mit einem Wort, alles, was nur zur Vergeringerung, und Entschuldigung zu ersinnen, er kannte, und wuste er auf das allerbeste, und dennoch in demselbigen Augenblick, als sie in den hoffärtigen Gedanken verwilliget, seynd sie, gleichsam in einen Wirbel-Wind eingewicklet, ohne die geringste Zeit zur Reue zu haben, in die Hölle gestürzet: Videbam Satanam sicut fulgur de caelo cadentem. *LUC. 10.* Ich sahe den Satan/ wie den Blitz/ vom Himmel herunter fallen: Sobald der Blitz in den Wolcken sich angezündet, fällt der Keil sogleich herunter, obschon sonst das Feuer pflegt in die Höhe zu steigen, weil nemlich das Wetter-Feuer viele irrdische, und schwere Dämpffe  
an

an sich hat; auf gleiche Weis, sobald die Engel von der verfluchten Hoffart entzündet worden, seynd sie in selbigem Augenblick in den tieffesten Abgrund gefallen, und haben das Höllen-Gezitter hinter sich zuriegelen, und mit dem göttlichen Ewigkeits-Pitschafft versiegelen gehört.

Nun, andächtige Zuhörer! ist es Zeit, daß wir von diesem Proceß, und Gerichts-Handel wieder zu uns selbst zurück kehren, um zu sehen, ob wir noch nicht mercken können, oder wollen, was für eine unbeschreibliche Bosheit in einer einzigen Sünde sey; ich hoffe aber, ihr werdet noch so viel Hochschätzung für euren Gott haben, daß ihr ihn keiner Ungerechtigkeit Gottes lästerlicher Weise beschuldigen wollet, so müßt ihr derohalben gestehen, daß das Urtheil gegen die böse Geister gerecht, und billig sey, so müßet aber auch entweder ihr, oder Gott, in der Meinung fehlen, die ihr von der Sünde habt, dann ihr achtet dieselbe für eine geringe Sache, oder gar für nichts, ja berühmet euch derselben noch wohl, als wann es eine grosse Ehre wäre, gesündigt zu haben, ihr bemühet euch, gleich denen Mohren, noch schwärzer zu scheinen, als ihr seyd; da hingegen anderer Seits Gott der Herr die Sünde für eine solche Bosheit hält, daß er davon bezwogen wird, die schönsten Werke seiner Hände, die Engel, in das ewige Feuer zu werffen. Er, der gegen seine Geschöpfe ein so mildreicher Vater ist, daß er auch den jungen Raben die Speise giebt, verläßt doch wegen einer

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

einigen Sünde so viele Millionen der Engelen, in der eussersten Noth, ohne sich das geringste darüber zu erbarmen; er hätte diese verlorene Schafte eben wohl können wieder suchen, als er uns gesuchet hat, er hätte ihnen ein Hülfss-Mittel verordnen können, wie er uns gethan, er hat es aber nicht gewollt, um uns zu wickigen, was für eine unbegreifliche Sache es sey, Gott beleidigen; hätte Christus der Herr am Creuz hangend nur einen einzigen Tropffen seines kostbaren Bluts dem himmlischen Vater für die unglückseligen Engel aufgeopferet, so hätte er ihnen allesammt die Hölle können auslöschen, er hat aber lieber seine Peiniger, und Pein-Instrumenten, die Geißelen, Nägel, und Creuz damit wollen beneken, als selbiges den bösen Geistern zu gut kommen lassen, um uns zu zeigen, was auch eine einzige Sünde für eine Straffe ohne Erbarmen verdiene. Ach gerechter Gott! der dieses recht erweget, kan der auch noch das Herz haben, deinen Zorn nur durch eine einzige Sünde gegen sich zu reizen? Und dennoch fraget bisweilen diesen, oder jenen Menschen: Wie oft hast du diese Sünde wohl begangen? zwanzig oder dreyßig, vierzig oder fünfzig mal, wird er antworten, als käme es auf ein oder zehen mal so just nicht an; aber bedencket doch, um Gottes Willen! daß diese zehen Sünden, die ihr so gering schäset, fähig seynd, aus zehen Engelen so viel Teufel zu machen; dann, wann es geschehen könnte, daß zehen von den vornehmsten Sera-

B

phinen

phinen damit behaftet wären, so würden es alsobald zehen abscheuliche Höl-  
 len-Brände seyn; und indem ihr ei-  
 nen solchen Wust, einen solchen Un-  
 flat, einen solchen Greuel vor Gott  
 in euerm Herzen habet, da könnet ihr  
 noch frölich, und guter Zier bey seyn,  
 da könnet ihr euch noch allerley Uppig-  
 und Ergößlichkeit ergeben? Meinest  
 ihr dann vielleicht, daß es derselbige  
 Gott nicht mehr seye, der wegen ei-  
 nes einzigen hoffärtigen Gedancken ei-  
 ne so entsetzliche Rache vorgenommen,  
 der werde euere so vielfältige Boshei-  
 ten nicht ahnden? Ach! betriegeret euch  
 nicht, es ist eben derselbige gerechte  
 Herr, es ist eben dieselbige Gerech-  
 tigkeits-Wage, welche der Engelen,  
 und euere Sünde abwieget. **GOTT**  
 ist aber barmherzig, und gütig, sagt  
 ihr: freylich wohl ist er das, aber für  
 den einen sowohl, als für den ande-  
 ren; und doch sehet ihr, wie er mit so  
 edelen Geschöpfen umgangen ist. So  
 vergleichet euch dann einmal mit den  
 verworffenen Engelen; seyd ihr nicht  
 irdene Geschirr dagegen? voller Un-  
 wissenheit, und Bosheit, was die  
 Seel angehet, voller Wust, und Un-  
 flat, den Leib betreffend? wann dann  
 Gott den güldenenen Geschirren nicht  
 verschonet, sobald sie von der Sünde  
 vergiftet worden, wie viel weniger  
 wird er es den verwürfflichen thun:  
 Si superbientibus Angelis DEUS non  
 pepercit, quanto minus tibi putre-  
 do, & vermis. S. Bern. besonders,

da der Menschen Undanckbarkeit weit  
 grösser, und abscheulicher ist, als der  
 Engelen; diese hatte Gott allein er-  
 schaffen, uns Menschen aber hat er nicht  
 nur erschaffen, sondern auch so theuer  
 erlöset; den Engelen hat er ihr Ver-  
 brechen nicht ein einziges mal verzie-  
 hen, zu unsern Sünden hingegen hat  
 er so oft durch die Finger gesehen;  
 und doch bilden wir uns ein, seine  
 Barmherzigkeit werde ihn zuruck hal-  
 ten, uns ewig zu verstossen, wann wir  
 ihn schon mehr und mehr zu beleidig-  
 en fortfahren.

O Blindheit! o Thorheit! seynd  
 wir vielleicht so vermessen gewesen, so  
 wollen wir es zum wenigsten künftig  
 nicht seyn: Dem Himmel, und seinen  
 Freuden ist dadurch nichts abgangen,  
 da eine so unbeschreiblich grosse Zahl  
 der schönsten Engelen daraus verstos-  
 sen, wie viel weniger würde er darunt  
 trauern, wann ich armseliges Geschöpf  
 schon nicht hinein käme. Wie solte ich  
 es dann wagen dörffen, auch nur mit  
 einer einzigen Sünde den gerechten  
 Gott noch mehr zu reizen, daß er eben  
 so streng mit mir, als mit den ver-  
 worffenen Engelen, verfare? Unend-  
 licher Danck sey dir, o grundlose  
 Barmherzigkeit! gesagt, daß du mich  
 bishero so langmüthig geduldet, und  
 auf meine Besserung des Lebens ge-  
 wartet hast, selbige verspreche ich mit  
 deiner göttlichen Gnade von jetzt  
 an treu ins Werk zu  
 richten.

Auf